

# Religion ohne Konfession

---

Wenn ich bekenne, dass ich als Christ keiner Konfession angehöre, schauen mich alle meine Mitmenschen mit grossen Augen an. „Das geht doch nicht!“ sind dann die Einwände - „... du musst doch einer Kirche angehören...“.

Muss ich? Ja, wenn ich gerne Brei esse. Wenn ich der Überzeugung bin, dass mir alles vorgekaut und lebensnah - sprich: leicht verdaulich - serviert werden soll. Ein pfannenfertiges, in sich abgeschlossenes „Konzept des Glaubens“ scheint auf den ersten Blick das Einfachste zu sein. Doch wie auf der Nahrungsmittelverpackung, so liegt auch hier der Haken im Kleingedruckten! Eine „Konfession“ vertritt und verfolgt ein bestimmtes Bekenntnis, eine bestimmte „Art“ der Auffassung. Dieses Bekenntnis entspricht der ursprünglichen Sichtweise des Gründers oder der Gründer der jeweiligen Konfession. Sind die Ansichten einfach (oder verrückt) genug, finden sich Anhänger, später gar Verfechter derselben.

Das Wort „Sichtweise“ ist somit der ausschlaggebende Punkt! Die „Art und Weise“, wie ein Thema „angesehen“ wird. Der menschliche Trieb, zu analysieren, beschreiben, bestimmen und festzuhalten ist normal, doch in Bezug auf die „Religion“ ist er schlicht zerstörend. Auch hier wird Mancher ausrufen: „Das kann nicht sein - der Mensch ist in der Lage, jede Thematik zu erfassen und auszuwerten!“ „Richtig,“ - werde ich antworten - „doch nur dann, wenn du zu der Karte auch den Kompass hast“.

Die Religion, die „Karte“, hat ihren Ursprung im geistigen Schöpfungsgedanken. Das Ziel der Religion, welche der Schöpfer gestiftet hat, liegt wiederum im Geistigen. Ausgehend vom Schöpfer soll der aus Gottes Geist und Seele bestehende und während seiner Probezeit auf der Erde mit einem materiellen Leib umhüllte, durch Beachtung und Befolgung der gegebenen „Gebote“ geläuterte Menschengestalt zum „Vater“ zurückkehren.

Die „Gebote“ entsprechen den auf der erwähnten „Karte“ eingezeichneten Wegen, die Stimme Gottes dem „Kompass“. Während die Gebote in ihrer Zusammenfassung - nämlich „Liebe Gott über Alles und dadurch deinen Nächsten wie dich selbst“ - sehr einfach erscheinen, ist die Sache mit dem Kompass ein wenig komplexer.

Bereits bei der Karte spielt die jeweilige „Konfession“ eine entscheidende Rolle; irrelevant, welche gerade angesprochen wird. Durchgehend werden lediglich Kartenabschnitte oder -auszüge geliefert, diese dann aber in überzogenem Massstab, entsprechend der Sichtweise. Besonders die geistigen Bezüge sind meistens als „weisse Flecken“, als unerforschtes Gebiet ersichtlich oder komplett weggelassen. Dadurch entsteht ein Abbild einer Glaubenswelt, die den alten Karten von Europa ähnlich sieht, nämlich unproportional, lückenhaft - und mit phantastischen Seeungeheuern an den Rändern, welche das „Ende der Welt“ darstellen. Der Vergleich ist äusserst zutreffend, da Unbekanntes stets als mystisch, gefährlich, oder schlicht gar nicht - als weisser Flecken - erscheint. Wird ein „Glaubensgebiet“ von einer Konfession ausgeklammert, ist auch deren Kartenmaterial unvollständig.

Dies führt zu der nächsten, wichtigen Frage: Wer besitzt die vollständige Karte? Die Antwort ist einfach: Die ganze Welt! Jeder Mensch! Und zwar als Göttlicher Funke in jeder Seele. Sollte dies nicht ausreichen, so gibt es die Karte auch gedruckt - das meistverlegte Buch der Erde - die Heilige Schrift!

Jammerschade... es klang gerade so spannend - und jetzt die Bibel... das millionenfach verbreitete und am meisten fehlinterpretierte Buch! Damit wechseln wir von der Karte zum Kompass - oder zum

Schlüssel. Wie muss dieses „Buch der Bücher“ gelesen und verstanden werden? Um es vorweg zu nehmen: das können nur Wenige, obschon es Jeder könnte! Es ist ein wichtiger Teil dessen, was die Menschen einst konnten, es jedoch verlernt respektive durch die Versenkung in die Materie eingebüsst haben. Heute sind wir, also die Menschheit insgesamt, vom geistigen Sehen und Hören (vom Verstehen ganz zu schweigen) weiter entfernt denn je. Von den drei Ebenen der meisten Bibeltexte - der materiellen, der geistigen und der göttlichen Ebene - verstehen wir noch ganz knapp die erste... und sogar dies oft falsch, da wir auch der verwendeten Bildersprache nicht mehr mächtig sind.

Der Verlust des Kompasses, dieses Richtungsweisers, welcher erst das richtige Anwenden der Karte ermöglicht und der klar anzeigt, wo Norden und Süden, oben und unten, wahr und falsch, gut und böse ist - dieser Verlust ist das Verdienst des menschlichen Machtstrebens und des Egoismus. Die Macht, etwas mehr zu wissen als Andere, mehr zu besitzen und mehr zu können - es ist das perfekte Abbild der Konfessionen. „Wir sehen dies so oder so“ - „Wir handhaben dies so oder so“ - „Bei uns ist dies und jenes viel klarer“... so werden die Mitglieder einer Konfession argumentieren... und merken nicht, dass die Karte in ihren Händen auf dem Kopf steht, oder dass es sich nicht einmal um eine Karte, sondern um ein Schnittmuster für Kleider handelt. Es erfüllt sich das Wort vom Blinden, der Blindenführer sein will.

Stolz wird auf Bestehendem beharrt, während ein Kartograph, sich der Veränderungen seiner Umwelt bewusst, die Karte laufend ergänzen und anpassen wird. So so, also doch Veränderungen... Ja, was Pfade, Wege und Strassen anbelangt, denn das bringt die Zeit mit sich. Die Orte „Ausgangspunkt“ und „Ziel“ bleiben sich gleich, doch es entstehen und vergehen Gebäude, ganze Ortschaften, Wälder, Flüsse und sogar Berge - die Lebensumstände ändern sich! Sehr wenige Konfessionen zeigen Beweglichkeit - ein Resultat der Unsicherheit, wie die Reaktionen der Mitglieder ausfallen würden; denn Anpassungen an Grundsätzen könnten ohne weiteres ein solch künstlich erstelltes Glaubensgebäude beschädigen oder gar einstürzen lassen. Dass sich keine Kirchenleitung einer solchen Blamage preisgeben will, liegt klar auf der Hand. Es bleibt die Frage zu beantworten, weshalb überhaupt Anpassungen an Grundsätzen notwendig sein sollten - vielleicht doch, weil die eine oder andere Ansicht doch nicht ganz der Realität entspricht?

Dass eine Konfession aus vom Ursprung abweichenden Ansichten entstanden ist, kann niemand wegdiskutieren. Dass Korrekturen nur schwer oder gar nicht vorgenommen werden können, leuchtet ebenfalls ein. Was also bleibt übrig, um dem Gewirr von Meinungen zu entkommen? Exakt - die Religion ohne Konfession, das Verlassen der maroden Glaubensgebäude!

Ab diesem Zeitpunkt wird es interessant. Jetzt wird es sich zeigen, ob die Versprechungen des Schöpfers auch zutreffen - „Wer sucht, der findet“ - und - „Wer anklopft, dem wird aufgetan“ - und - „Dem Ehrlichen wird es gelingen“ - und - „Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende“ - usw. All dies sind Zusagen, die mit dem „Vorverdauten“ der Konfessionen nichts zu tun haben. Es gilt der Grundsatz, Geistiges mit dem Geist zu erfassen, was wiederum den menschlichen Verstand ausschliesst. Vielmehr ist das „Herz“ gefragt. Wer mit dem Herz bittet, im Herzen den Schöpfer „fühlt“ oder sogar hört, hat den richtigen Schlüssel in der Hand. Selbstredend, dass dazu Ruhe wenn nicht gar eine gewisse Abgeschlossenheit und ein fester Wille nötig sind. Zwischen dem Acht- und dem Neunuhrtermin ist das nicht zu erreichen. Auch ist der erste Anlauf bestimmt nicht der letzte.

Es lebten - und leben noch - viele Propheten, Seher und Schreiber, welchen dieses Geschenk gegeben oder diese Aufgabe übertragen wurde, mit ihrer Verbindung zu Gott denjenigen Menschen beizustehen, welche es selber nicht schaffen. Diese zu beachten und ihnen zuzuhören ist eine enorme Unterstützung im Erlernen der Kommunikation mit dem Vater der Schöpfung - mit Gott. Hier taucht nun wieder dieselbe Unsicherheit auf wie bei den Konfessionen: Wer ist echt und wer ist ein Wolf im Schafspelz? Leider wirken die falschen Lehrer oft fast echter als die Echten, weshalb in der Heiligen

Schrift auch die wichtigen Worte zu lesen sind „An ihren Werken sollt ihr sie erkennen!“, was ein deutlicher Hinweis darauf ist, alles zu prüfen, jedoch nur das Gute zu behalten und umzusetzen. Eigentlich ist es die Lebensaufgabe jedes Menschen schlechthin: Suchen, prüfen, lernen und anwenden.

Anhand der Erläuterungen zum ersten Schöpfungstag soll dargestellt werden, wie weit menschliche Interpretation und göttliche Erklärungen auseinander liegen. Es wird sich zeigen, dass die Kenntnis respektive der Glauben an die eine oder andere „Variante“ unweigerlich diametral auseinanderliegende Resultate herbeiführen müssen.

**1. Mose 1, 1-5 - Luther Bibel (1545):**

1. *Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.*
2. *Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.*
3. *Und Gott sprach: Es werde Licht! und es ward Licht.*
4. *Und Gott sah, daß das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis*
5. *und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.*

Erzählungen der Schöpfung, zum Beispiel in einer Sonntagschule in der Kurzversion:

"Gott, der Herr, schuf Himmel - das Weltall - und Erde, indem er Licht machte - die Sonne und den Mond - dann Land auftauchen, darauf Pflanzen gedeihen und Tiere entstehen liess und zum Schluss den Menschen mitten in dieses Paradies setzte."

Die etwas kritischere Betrachtung fällt dann so aus:

"Die alten Schreiber, so unwissend sie noch waren, haben die Schöpfungstage etwas vermischt, denn wenn man nur schon den ‚Ersten Tag‘ betrachtet, merkt der aufmerksame Leser, dass da etwas nicht stimmen kann:

Himmel und Erde entstehen hier also, während eine wüste und leere Erde, anscheinend komplett mit Wasser überdeckt, in der Finsternis - also ohne Sonne - vor sich hindümpelt und von Gottes Geist inspiziert wird. Es werde Licht, aber irgendwie nicht durch die Sonne - denn diese taucht ja erst am vierten Tag auf..."

Jedem Kind sind diese Diskrepanzen ersichtlich, und dennoch wird am Buchstaben festgehalten, bis schlussendlich jedermann sagt, dass er halt zu wenig intelligent sei, um das zu fassen. Doch schauen wir doch ein wenig weiter, und lassen uns die Schöpfungsgeschichte, wie sie in der Bibel aufgezeichnet ist, vom Profi, dem Herrn selbst erklären. In der Neuoffenbarung, aufgezeichnet durch den Schreibknecht Gottes, Jakob Lorber, wird dieser erste Schöpfungstag so erklärt:

**Geistige Auslegung der Schöpfungsgeschichte Mosis. Der erste Schöpfungstag.**

3. *Seht, das sind die Worte Mosis! Wollt ihr sie im naturmäßigen Sinne nehmen, so müßt ihr ja doch auf den ersten Blick den dicksten Unsinn sogleich ersehen, der da notwendig zum Vorschein kommen muß!*
4. *Was wohl ist der 'Himmel' und was die 'Erde', davon Moses spricht, daß dies alles im Anfang erschaffen worden sei? Der 'Himmel' ist das Geistige, und die 'Erde' das Naturmäßige im Menschen; dieses war und ist noch wüste und leer wie bei euch. Die 'Wasser' sind eure schlechten Erkenntnisse in allen Dingen, über denen wohl auch der Gottesgeist schwebt, aber noch nicht in ihnen ist.*
5. *Da aber der Geist Gottes allzeit sieht, daß es in eurer materiellen Welttiefe ganz entsetzlich finster ist, so spricht Er zu euch, wie nun augenscheinlich: 'Es werde Licht!'*
6. *Da fängt es in eurer Natur zu dämmern an, und Gott sieht es wohl, wie gut für eure Finsternis das Licht ist; aber nur ihr selbst könnt und wollt es nicht einsehen...*

(nachzulesen in Jakob Lorber, Das grosse Evangelium des Johannes, Band 1, Kapitel 157)

Der Unterschied zwischen Variante 1 und 2 könnte grösser nicht sein. Während Moses, der grosse Prophet, von rein geistigen Bezügen schreibt, versuchen wir, sowohl Kirchen wie die Wissenschaft, Parallelen zur Entstehung unseres Erdballs zu finden, bemerken zwar viele Abweichungen, doch können diese nicht einordnen. Und ebenso zieht sich die Fehlinterpretation durch sämtliche, vom Menschen selbst veranlassten Auslegungen. Das Resultat ist offensichtlich - die Aufspaltung der christlichen Lehre in unzählige Konfessionen verdeutlicht dies. Doch wie in der Natur selbst unzählige Eingriffe deren "Funktionieren" noch nicht zerstört haben, ebenso verzeiht auch die Urreligion Gottes viele Fehler und Schwachheiten, solange der Kernpunkt, die Befolgung und Umsetzung der Gebote noch vorhanden sind. Doch auch an diesem Ast, auf dem wir so ganz nebenbei selber sitzen, wird gesägt, in Unkenntnis der Auswirkungen.

Es ist, wie es ist - nur der innwendige Mensch wird weiterleben, nur dem Herzen kann die Umsetzung der Gebote gelingen, und nur das Herz respektive dessen Zustand wird schlussendlich ausschlaggebend sein, wie eine Seele, dem materiellen Körper entledigt, dastehen wird. Vor dem Schöpfer stehend wird mir kein Mitgliederausweis irgendeinen Nutzen bringen, sondern nur das im rechten Sinn erarbeitete Gute entscheidet dann über den Fortgang in der geistigen, der echten und wirklichen Welt. Die Bequemlichkeiten, welche eine Konfession bietet - begünstigt durch deren Auslegungen, werden irrelevant sein. Deshalb ist der Glaube an den von Menschen wiedergegebenen Grundsätzen immer zu überdenken. "Prüfet alles - und behaltet das Gute!"